

AZW Fachtagung am 28. April 2021

## **Fachforum 1: Pat:innen gewinnen und halten**

Zusammenfassung

### **Wie man Pat:innen gewinnen kann**

Im Input wurden allgemeine Faktoren und Prinzipien geschildert, die bei der Außendarstellung und der Ansprache Interessierter wichtig scheinen. Viele Aspekte davon wurden von Teilnehmenden bestätigt und illustriert.

- Das eigene Angebot zweigleisig darstellen, zum einen emotional (durch Bilder, Zitate, Geschichten, Aussagen von lokalen Prominenten etc.), zum anderen rational (durch Bezug auf Forschungsergebnisse oder aktuelle Problemlagen wie jetzt aufgrund von Corona, verbunden mit gesellschaftlichem Bewusstsein für die weitere Benachteiligung vieler junger Menschen; durch die nüchterne Darstellung, wie Tandem-Aktivitäten ein Problem lösen) – damit gleichermaßen Herz und Verstand angesprochen werden.
- Die Motive der Zielgruppe von Freiwilligen ansprechen (Zum Beispiel sind viele junge Menschen in Großstädten für das Thema Bildungsungleichheiten politisch stark sensibilisiert und wollen dagegen etwas tun. Menschen im mittleren Alter ohne eigene Kinder beginnen sich zu fragen, was sie weitergeben können; Generativität. Alte Menschen sind auch bestrebt, sich durch ein Engagement fit zu halten).
- Viele unterschiedliche Kanäle bespielen, denn Menschen brauchen oft mehrere Impulse, bis sie handeln.
- Die schon vorhandenen Freiwilligen befragen, wo und wie sie neue Freiwillige suchen würden bzw. wie sie sich dafür zusätzlich engagieren können (Zufriedene Freiwillige mobilisieren durch Mund-zu-Mund-Propaganda).
- Im lokalen Umfeld nach Kooperationspartner:innen suchen, die als Multiplikator:innen den Bedarf an Freiwilligen kommunizieren oder diese direkt akquirieren können (Ein Teilnehmender hat hier gute Erfahrungen etwa mit Chören gemacht, nicht überraschend, da das schon aktive Menschen sind, die oft weiteren Aktivitäten aufgeschlossen sind. Auch bewährt hat sich die Ansprache von Erzieher:innen, die in Rente gehen, über die Kitas. Genannt wurden auch weiterführende Schulen, die eine Patenschaft für ein Schuljahr zum Teil ihres Curriculums machen. Denkbar sind natürlich auch andere Vereine, Migrantenselbstorganisationen, Unternehmen, Rotary Clubs etc.).

- Den Prozess der Kontaktaufnahme Interessierter daraufhin überprüfen, ob er niedrigschwellig ist (Wer zum Beispiel junge Pat:innen sucht, sollte via Instagram kommunizieren können; niedrigschwellig ist aktuell natürlich auch, Kennenlerngespräche und Einführungen digital zu organisieren, damit die Interessierten nicht so lange warten müssen).
- Die Literatur empfiehlt, dass in der Ansprache die schönen Seiten von Patenschaften nicht überbetont werden sollten. Wer keine realistische Darstellung liefere, riskiere, dass Pat:innen enttäuscht werden, etwa aufgrund falscher Erwartungen über schnelle Dankbarkeit oder starke Selbstwirksamkeitserfahrungen. Es braucht eine Balance zwischen Werbung und Aufklärung.

### **Was bleibt schwierig oder unklar?**

- Mit Werbung in Zeitungen gibt es sehr unterschiedliche Erfahrungen.
- Es wurde darauf hingewiesen, dass die Akquise von Pat:innen immer im Spannungsfeld mit dem Kinderschutz steht: Sind die Freiwilligen, die kommen, auch die Richtigen? Eine verantwortungsvolle Suche und Auswahl von Freiwilligen bedeutet immer, die mögliche Bewerbung von Pädokriminellen mitzudenken, auf das eigene Bauchgefühl zu hören und sich mit anderen zu besprechen und sich u.a. über Täterstrategien kundig zu machen (etwa anhand von Publikationen und/oder Fortbildungen von AMYNA e.V.)
- Ein weiterer, aber etwas anders gelagerter Sicherheitsaspekt wurde genannt: wie heikel es sein kann, in der Öffentlichkeitsarbeit Fotos von konkreten Menschen und allem voran Kindern zu zeigen, wenn diese dadurch identifiziert werden können (Stichwort: Das Internet vergisst nie. Man weiß nicht, welche Nachteile die Betroffenen (später) erleiden, wenn sie sich so öffentlich exponieren).

### **Und Corona?**

Bezogen auf die derzeitige Rekrutierung in der Pandemie wurde gesagt, dass

- das gesellschaftliche Bewusstsein, gerade benachteiligte Kinder und Jugendliche bräuchten zusätzliche Förderung, gerade groß ist und die Chancen, mit Patenschaften Anklang zu finden, gut sind;
- das Timing zugleich schwierig ist, solange man Patenschaften nur ohne oder mit kaum persönliche Treffen stiften kann und Freiwillige entsprechend warten müssen;
- die Impfung einen Einfluss auf die Gewinnung von älteren Pat:innen haben könnte, etwa im Bereich Lesepatenschaften an Grundschulen.

### **Wie man Pat:innen halten kann**

In einem kurzen Input dazu wurden zentrale Punkte aus Literatur und Qualitätsstandards vorgestellt. Demnach geht es darum, Pat:innen zu binden,

indem man als Projekt/ Programm durch unterschiedliche Maßnahmen dafür sorgt, dass sie sich

- mit dem Angebot bzw. der Rolle als Pat:in identifizieren,
- mit anderen Tandems und/oder Pat:innen als Gemeinschaft empfinden,
- respektiert fühlen,
- in ihren Bedürfnissen und Zielen bestätigt erleben können und
- insgesamt zufrieden sind.

Diese Aspekte konnten die Teilnehmenden bestätigen bzw. praktisch veranschaulichen. Für wichtig befunden wurden u.a.

- regelmäßiger persönlicher Kontakt
- Wertschätzung
- Fortbildung, auch für jene, die aufgrund von Corona noch gar nicht richtig gestartet haben
- Supervision
- Zielvereinbarungen
- Aufmerksamkeiten wie etwa kleine Präsente (bei Lesepat:innen war etwa ein kleines magnetisches Lesezeichen ein voller Erfolg) oder Postkarte zum Geburtstag. Oder zum Abschluss ein besonderer Dankesbrief von einer prominenten Person.

Eine Teilnehmende machte klar, dass das Binden von Pat:innen schon im Erstgespräch beginnt – mit der Klärung von Motivationen, Erwartungen, Zielen und nicht zuletzt des bevorzugten Kommunikationsmittels, um während der Patenschaft in Kontakt zu bleiben.

Beim Erstgespräch sollte auch schon vereinbart werden, wie ein mögliches Ende der Tandem-Beziehung gestaltet werden sollte. (Zum Abschluss von Patenschaften wünschten sich diverse Teilnehmende mehr kollegialen Austausch.)

### **Was schwierig oder unklar ist**

Wie die Beiträge der Teilnehmenden zeigten, tauchten auf der anspruchsvollen Agenda von Patenschaftskoordiniierenden ein weiteres Spannungsfeld auf: Es gilt abzuwägen, wie die Ziele des Projekts, der anderen Beteiligten mit den Zielen der Freiwilligen vereinbar sind und immer wieder neu verhandelt werden müssen – und auch wie die Zufriedenheitsansprüche von Freiwilligen bei knappen Ressourcen erfüllt werden können.

Verlangt ist auch ein besonderes Modell von begrenzter Führbarkeit: Einerseits ließen sich manche Pat:innen als gestandene Persönlichkeiten nicht so einfach führen (was als Eigensinn gleichzeitig eine wichtige Ressource sein kann), andererseits besteht aber im Hinblick auf Ziele der Organisation Bedarf dazu.

Besondere Vorsicht ist stets geboten, wenn Pat:innen sich nicht abgrenzen

können, sondern (zunächst) mehr anbieten, als sie realisieren können – ein tückischer Umstand, der oft zu Überlastung und dann zu radikalen

A  
b  
b  
r  
u  
c  
h  
e  
n  
t  
s  
c  
h  
e  
i  
d  
u  
n  
g  
e  
n  
  
f  
ü  
h  
r  
e  
.